

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 18

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-463691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fremder Leute Kinder

Vernehmen ist Glücksache. Ein auffallendes Pech damit haben die Leute meistens, wenn sie einen Mitmenschen bloßstellen oder beleidigen wollen; indem sie dann in der Regel nur sich selbst blamieren und mit Recht diejenigen beschimpfen, die einmal früher verpflichtet gewesen wären, ihnen Manieren beizubringen. Oder erscheint das nur mir so? Möglich.

Die allgemeinen Vorschriften, wann und durch was man sich beleidigt zu fühlen und wie man ehrenhalber darauf zu reagieren habe, kommen mir wahrscheinlich nicht kindischer und verschrobener vor als mein diesbezüglicher Standpunkt den Anderen abseitig und anstößig. Ich kann nämlich durchaus nicht einsehen, was das schlechte Benehmen anderer Leute mit meiner Ehre und mit meinem Ansehen zu tun haben soll. Ich kann mir nicht vorstellen, daß es Bestand, Gestalt und Bedeutung irgendeines Menschen irgendwie angreift, wenn Andere ihn zum Vorwand benützen, um ihre Unfähigkeit zu demonstrieren. Ich lehne es als durchaus blödsinnig und widerständig ab, Unanständigkeiten, die ich leider nicht verhindern kann, auch noch mit meinem Selbstbewußtsein zu bezahlen.

Mitreisende, die auf den Boden spucken, belästigen mich; aber belastend ist die Schweinerei doch schließlich nur für den Spucker selber. — Wenn Frau Gans nicht weiß, wie sie anständig zu grüßen hat, ihr unmanierliches Maul zu halten, so sind diese beiden mitnichten eine Zierde der Gesellschaft; aber da ich an ihrer Aufzucht völlig unbeteiligt war, so kann mir das sehr gleichgültig sein, und ich fühle mich weder berufen noch verpflichtet, fremder Leut unerzogener Kinder zu erziehen.

Man kann natürlich auch dem Hausknecht läuten. Aber der Mann hat so viel Nützliches zu tun — soll man ihn da in der Arbeit stören wegen fremder Leut unerzogener Kinder?

*

Der kleine Franz wird von dem Obstzüchter beim Kirschenstehlen erwischt. Halsbrecherisch turnt der Junge in den Zweigen umher.

„Willst du wohl da runter,“

dominiert der Mann, „warum bist du denn nicht in der Schule?“

„Ja, jetzt ist gerade Turnstunde, und ich bin davon befreit, weil ich ein Alteut habe.“

*

In einer Stuttgarter Zeitung steht folgendes Inserat:

„Die Weingärtner-Gesellschaft verkauft heute Freitag circa 30 Hektoliter süßen Portugieserwein und lädt Säuber freundlich ein.“

Die richtige Adresse!

*

Der „T.-A.“ in Zürich berichtet über den Ausbau des Berner Bahnhofs:

„Einen derartigen Leidensweg scheint auch der Ausbau des Berner Bahnhofs zu gehen. Die Berner Bahnhofsanlagen stammen aus dem Jahre 1860. Sie hatten

CAFÉ MYTHEN
ZÜRICH-ENGE
SANTSCHI — FRÜHER TIVOLI

ursprünglich die Form eines Kopfbahnhofes, wurden jedoch von 1889 bis 1982 in einen Durchgangsbahnhof umgewandelt.“ —

Offenbar will man mit diesen Zahlen den Bernern wieder einmal eins ans Bein geben.

*

„Liebchen, die Seiten sind schlecht. Wir müssen sparen. Könntest Du Dir Deine Kleider nicht selbst anfertigen?“

„Ach nein, das bringe ich nicht fertig, aber vielleicht könnte ich versuchen, Dir Deine Anzüge zu machen.“



„... und so schlecht gehen die Geschäfte, Fräulein, dass ich nicht weiß, welche Unterschrift schon zum Autogramm wird ... für den Staatsanwalt.“